

Als Abstellfläche zu schade

Verein der Kaufmannschaft sieht Potenzial und will Diskussion um den Hindenburgplatz anstoßen



Der Hindenburgplatz im Herbst 2011: Nur zum Abstellen von Autos sei er zu schade, meint der Verein der Kaufmannschaft

Foto: Luftbildkontor Fischer

Von Wolfgang Schemann

MÜNSTER. Der Verein der Kaufmannschaft möchte „eine breite, offene und transparente Diskussion“ über den Hindenburgplatz anstoßen, wie der Vorsitzende Dr. Hugo Fiege gestern betonte. Wobei es ihm nicht um den Namen geht, sondern um die künftige Nutzung dieses „städtebaulich fulminanten Raums“. Und der Verein hat bereits einiges investiert, um eine interessante Diskussionsgrundlage zu schaffen: Er habe, so Fiege, das international renommierte Architekturbüro Bolles-Wilson beauftragt, Stra-

tegieskizzen für den Platz vor dem barocken Schloss zu entwerfen.

Fiege hatte sich bereits beim Kramerstuhl 2011 ausführlich mit dem Thema Lindenhof und Hindenburgplatz auseinandergesetzt. Hier liege das größte und wichtigste Potenzial für die Entwicklung der Stadt, so betonte Fiege bei der Traditionsveranstaltung im münsterischen Rathaus. Und: „Dieser Platz ist viel zu schade, um dort nur Autos abzustellen und drei Mal im Jahr den Send abzuhalten.“

Nun will der Verein diesen Worten Taten folgen lassen. Deshalb der Auftrag an das

Architekturbüro Bolles-Wilson, der – wie es heißt – mit konkreten Eckpunkten versehen wurde: Der Send soll bleiben, die Sichtachse zum

»Dieser Platz ist viel zu schade, um dort nur Autos abzustellen und den Send abzuhalten.«

Dr. Hugo Fiege

Schloss beachtet und die Schlaun-Architektur respektiert werden.

Es gehe darum, so Fiege, Münsters Innenstadt und den „maßgeblich von der

Kaufmannschaft geprägten“ Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg zu vollenden. Denn hier biete sich die große Chance, die Innenstadt vom Rathaus über den Dom bis zum Barockschloss und hin zum Aasee zu erweitern. Und für diese städtebauliche Integrationsleistung, so betont Fiege, brauche kein öffentlicher Euro mobilisiert zu werden, Kapital von Investoren stehe für diese einmalige Lage genügend zur Verfügung: „Wir müssen es nur für Münster gewinnen und im Sinne der Bürger richtig lenken.“

Es gehe nicht darum, so hatte Fiege schon beim Kra-

merstuhl betont, diesen Stadtraum „hemungslos zu verdichten“ – sondern „um große Architektur der Vergangenheit und Gegenwart mit Respekt vor Münsters berühmten Baumeister Schlaun“. Das Projekt trägt denn auch den Arbeitstitel „Barockgarten“. Erfreut zeigt sich Oberbürgermeister Markus Lewe über das Vorhaben: Er spricht von einer „faszinierenden Idee“ und einem „Beispiel für gelebtes Bürger-Engagement“. Der Verein der Kaufmannschaft hofft, dass die Strategieskizzen Anfang 2012 fertig sind und der Öffentlichkeit präsentiert werden können.